

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 8 (1901)

Heft: 17

Artikel: Welches sind die Ursachen der Dürftigkeit der Gedankenarmut und der Formfehlr bei den schriftlichen Arbeiten der Zöglinge unserer Volksschule, und durch welche Mittel können diese Mängel beseitigt werden? [Schluss]

Autor: Schaller, Xaver

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-538264>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Welches sind die Ursachen der Dürftigkeit, der Gedankenarmut und der Formfehler bei den schriftlichen Arbeiten der Böglinge unserer Volksschule, und durch welche Mittel können diese Mängel beseitigt werden?

Von Xaver Schaller, Lehrer, Steinhausen.

(Schluß.)

B. Mittel, welche indirekt auf gute Erfolge im Aufsatzunterrichte hinarbeiten.

1. Stelle alle Lehrfächer in den Dienst des Sprachunterrichtes.

Immerfort dringe auf einen korrekten, sprachlichen Ausdruck und veranlasse den Schüler, sich geläufig und korrekt über einen ihm naheliegenden Gegenstand in mehreren Sätzen in zusammenhängender Weise auszusprechen. Lasse denselben Gedanken in verschiedenen Formen ausdrücken. „Die Lippe ist der Wehstein des Geistes; über die Lippe muß der Gedanke des Schülers oft hin- und herlaufen, damit er Glanz, Farbe und Gestalt gewinne.“ (Arndt.) Die Schule sei darum ein Sprechsal für die Schüler.

2. Bediene dich selbst bei Behandlung aller Lehrfächer einer einfachen, klaren Schriftsprache.

Wie vom Echo gilt auch hier das Sprüchlein:

„Wie du hineinrufst in den Wald,
So es dir entgegenschallt.“

An der schönen, edlen Sprache des Lehrers bildet sich das Kind, entzündet sich das Sprachleben, das Sprachgefühl und das Sprachverständnis. Das Beispiel des Lehrers wirkt mehr als Bücher.

3. Verlange von den Kindern keine zu frühen Produktionen, sondern begnüge dich mit Reproduktionen.

Diefsterweg sagt: Da Kinder bis zum 14. Altersjahr unreife Menschen sind und keine Gedanken haben, so muß man ihnen dazu verhelfen.“ „Als Mittel empfiehlt sich das Lesebuch, alle Lehrgegenstände, die Realien u. u.“

Schenken wir daher dem Grundsatz: „Unterrichte naturgemäß“ Beachtung. Alle Fertigkeiten erwirbt sich der Mensch durch Nachahmung. Auch das Kind kann die Fähigkeit, seine eigenen Gedanken und Empfindungen auszudrücken, nur durch Nachahmung erlernen. Wie erlangte z. B. Benjamin Franklin, der berühmte Nordamerikaner, die Fähigkeit, vortreffliche Arbeiten in die Zeitung zu liefern? Nur dadurch

daß er viel las und das Gelesene schriftlich nachzubilden suchte. Mündliche und schriftliche Sprachgewandtheit und Ausdrucksfähigkeit müssen daher zuerst an Mustern geübt werden. Daneben muß das Streben des Lehrers darauf gerichtet sein, die Schüler allmählich von der gegebenen Form frei zu machen, daß sie sich im Stande fühlen, an die Stelle des gegebenen Ausdrucks einen andern, ebenso passenden zu setzen. —

4. Empfiehl das langsame, bedächtige Lesen schöner Jugendschriften.

Welch mächtigen Einfluß übt die Lektüre auf die Geistesbildung des Schülers. Darum verschaffe deinen Zöglingen gute Jugendschriften. Veranlasse sie, dieselben langsam und bedächtig zu lesen, lies selber solche vor und mache die Schüler aufmerksam auf die gefällige, fließende Ausdrucksweise. Den Inhalt des Gelesenen lasse bisweilen in zusammenhängenden Sätzen in mündlicher oder schriftlicher Form wiedergeben.

5. Dringe auf eine einfache, feste, fließende, regelmäßige Handschrift.

Dulde in den schriftlichen Arbeiten deiner Schüler keine Schnörkel, Verzierungen und Künsteleien! „Die wahre Schönheit verträgt sich nicht mit überflüssigen Zutaten.“ (Rehr). Sorge daher für festes feines Papier, schwarze, leicht fließende Tinte und elastische Federn. Schreibe gut vor, gib Belehrung betreff der Formen.

6. In der Sprachlehrstunde übe mündlich und schriftlich an Beispielen die wichtigsten grammatischen Regeln zum Zwecke der Richtigstellung der Interpunktion, der Rechtschreibung und der Satzlehre.

Die Sprachlehre soll nicht um ihrer selbst willen betrieben werden, sondern in den Dienst des Aufsatzunterrichtes treten. Sie ist nur ein Mittel zur Ausbildung des Sprachverständnisses und des Sprachgebrauches. Also keine systematische Sprachlehre in den Primarschulen! (Dieser Satz ist mit aller Vorsicht zu verstehen und mit großem Verständnis zu praktizieren. Die Red.) Die schriftlichen Arbeiten der Schüler geben dem verständigen Lehrer eine treffliche Wegleitung, welche grammatischen Regeln er mit seinen Schülern einüben soll, wo das unbestimmte Sprachgefühl des Schülers zum klaren Bewußtsein erhoben werden muß. —

Allerdings werden trotz dem größten Fleiße und Eifer, trotz der opferwilligsten Hingabe an seinen Beruf immer wieder Unvollkommenheiten in den Schüler-Aufsätzen zu Tage treten. Lassen wir uns darob nicht entmutigen, ringen wir rastlos vorwärts! Befeligung liegt in dem Bewußtsein, ehrlich und redlich dem Besten nachgestrebt zu

haben. Einem solchem Wirken wird auch der Herr seinen Segen nicht vorenthalten. Die Worte in Schillers Glocke lassen auch hier sich anwenden:

„Von der Stirne heiß
Ninnen muß der Schweiß,
Soll das Werk den Meister loben,
Doch der Segen kommt von oben.“

* Statistik des Volksschulunterrichtes in Rumänien.

Das Unterrichtsministerium hat unter dem Titel Statistik des ländlichen und städtischen Volksschulunterrichtes für das Schuljahr 1899—1900 einen dreihundert Seiten starken Band veröffentlicht, welchem wir folgende Daten entnehmen. Nach der Zählung vom Frühling 1900 betrug die Zahl der schulpflichtigen Kinder in den Landgemeinden 704,399 wovon 380,034 Knaben und 324,005 Mädchen. Der Nationalität nach waren von diesen Kindern 693,335 Rumänen und 10,704 Fremde. Die Ziffer von 704,399 Kindern ist um 6281 größer als die Zahl, welche die Zählung vom Jahre 1899 ergeben hat. Zu Beginn des Schuljahres waren in den Realschulen 265,048 Kinder (218,433 Knaben und 46,615 Mädchen) eingeschrieben, d. i. um 15,126 Kinder mehr, als im vorhergehenden Jahre. 180,784 Kinder (152,705 Knaben und 22,079 Mädchen) haben die Schule regelmäßig besucht und 207,819 (175,341 Knaben und 32,478 Mädchen) haben sich zur Prüfung gestellt, von denen 144,312 die Prüfung bestanden. Die Zahl der Kinder, welche ein Zeugnis über die absolvierten Volksschulklassen erhalten haben, beträgt nicht mehr als 11,564 (10,465 Knaben und 1,099 Mädchen), eine Ziffer, die indessen noch immer um 1,766 größer ist, als jene des Vorjahres. Die Zahl der Dorfschüler, welche die Volksschule absolviert haben, beträgt also im Durchschnitt 362 pro Distrikt, oder 2,4 auf das Tausend der ländlichen Bevölkerung, welche sich nach der Volkszählung von 1899 auf 4.768,012 Seelen beläuft. Die Zahl der Dorfschulen betrug im Jahre 1899—1900 3653, mit 4462 Lehrern, wovon 916 weiblichen Geschlechts. Die Bezahlung des Lehrpersonal kostete 6 Millionen Frs.

Die Zahl der schulpflichtigen Kinder in den Stadtgemeinden betrug 109,901, (58,977 Knaben und 50,924 Mädchen) wovon 79,738 Rumänen und 30,163 Fremde. Die Zahl der eingeschriebenen Kinder betrug 71,212 (42,496 Knaben und 28,756 Mädchen), und die Zahl derer, welche die Schulen regelmäßig besuchten, 58,441 (35,356 Knaben und 23,085 Mädchen). Zur Prüfung stellten sich 59,327 Kinder (36,050 Knaben und 23,177 Mädchen), und 42,966 Kinder (25,006 Knaben und 17,060 Mädchen) wurden in die nächste Klasse befördert. Die Zahl der Kinder, welche die Volksschule absolvierte, betrug 9,350 (6,085 Knaben und 3,256 Mädchen) und war um 593 größer als im vorhergehenden Jahre. Im Verhältnisse zur Totalbevölkerung der Städte von 1,114,508 Seelen betrug also die Zahl der absolvierten Volksschüler 8,39 pro Tausend. Die Zahl der städtischen Volksschulen betrug 382 (195 für Knaben, 174 für Mädchen und 13 gemischte Schulen) mit 549 Lehrern und 802 Lehrerinnen. Die Bezahlung des Lehrpersonal kostete rund 5 Millionen. Das Lehrpersonal der Übungsschulen an den Lehrerbildungsanstalten sowie der aus Privatfonds erhaltenen Schulen ist in dieser Ziffer nicht enthalten.